



Leseprobe

Marie Robert

Auf einen Kaffee mit Kant

Überlebensstipps für den Alltag von den 12 größten Philosophen

Bestellen Sie mit einem Klick für 10,00 €



Seiten: 160

Erscheinungstermin: 18. November 2019

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

www.penguinrandomhouse.de

Buch

Ganz egal, ob man bei Ikea verzweifelt, das erste Treffen mit den Schwiegereltern vermasselt, mit einem Teenager unter einem Dach lebt oder es beim Feiern etwas übertrieben hat – Situationen, die einen aus dem seelischen Gleichgewicht bringen, gibt es mehr als genug. Nur: Wie schafft man es, dass sie weder mit einem Nervenzusammenbruch noch in einem Weinkrampf enden? Marie Robert hat die Lösung: Laden Sie doch mal Platon, Spinoza, Nietzsche und Co. zu sich nach Hause ein und schildern Sie ihnen bei einer Tasse Kaffee, was so los ist in Ihrem Alltag. Was hätte Kant auf eine Trennungs-SMS geantwortet? Ist das Gras grüner bei Epikur? Und Aristoteles? Hätte er sich noch einen Wodka genehmigt? Endlich kommen die Philosophen aus ihren Bibliotheken heraus – und werden zu unseren Komplizen. Zwölf Philosophien, die uns dabei helfen, die Überraschungen des Lebens mit Humor zu nehmen.

Autorin

Marie Robert lehrt Philosophie und Französisch an der Universität sowie am Lycée. Zudem gründete sie in Marseille eine eigene Grundschule mit angegliedertem Kindergarten, die nach der Montessori-Pädagogik ausgerichtet sind.

Marie Robert

Auf einen Kaffee mit Kant

Überlebensstipps für den Alltag von
den 12 größten Philosophen

Aus dem Französischen
von Kristin Lohmann

GOLDMANN

Der Gemeinde Buffignécourt,
der Petite Maison,
der Rue Didot
und ihren Bewohnern.

Inhalt

Vorwort	9
Spinoza bei Ikea Oder: Die Begierde und ihr Verdruss	13
Aristoteles und der Brummschädel Oder: Aus Erfahrung lernen	25
Just do it, Nietzsche Oder: Eine Frage der Selbstüberwindung	37
Keine Breaking News in Epikurs Garten Oder: Ethik der Achtsamkeit	49
Speeddating mit Platon Oder: Taumel der Liebe	63
Pascal und die Vergänglichkeit Oder: Lernen, die Zeit zu botoxen	75

Inhalt

Besser Levinas als Valium	87
Oder: Pubertätskrise versus Krise des anderen	
Heidegger und das Hundefutter	99
Oder: Wie ich den Tod meines Haustieres überlebe	
Kant und das Verlassenwerden	111
Oder: Wenn Vernunft und Leidenschaft getrennte Wege gehen	
Bergson und sein Start-up	123
Oder: Arbeit als Selbsterschaffung	
Wittgenstein, meine Schwiegereltern und ich	135
Oder: Kultur und Vielfalt	
Mill und die Sache mit der Ehrlichkeit	147
Oder: Auf den rohen Eiern der Wahrheit	
Dank	158
Register	159
Personenregister und genannte Werke	160

Vorwort

Nach einer vierstündigen Odyssee durch Ikea stand ich in der Selbstbedienungshalle und war völlig am Ende. Um mich herum lauter meterhoch gestapelte Kartons, die mein Ohnmachtsgefühl ins Unermessliche wachsen ließen. Ich war den Tränen nahe und bereit, der nächsten Person, die einen schwedischen Namen aussprach, eine schallende Ohrfeige zu verpassen. Dabei hatte ich mich auf diesen Ikea-Besuch gut vorbereitet. Ich hatte eine sorgfältige Liste angelegt und den Katalog quasi auswendig gelernt. Hatte mein strategisches Denkvermögen aktiviert und war felsenfest davon überzeugt, seine Effizienz gleich glänzend unter Beweis zu stellen. Aber meine Vorbereitungsstrategie hatte nicht genügt, die Mission war gescheitert. Ich befand mich im absoluten Krisenmodus und wusste nicht mehr weiter.

Immerhin gelang mir noch ein Kraftakt: Ich versuchte mich daran zu erinnern, was mir im Laufe meines Lebens in solchen Situationen geholfen hatte. Erst spielte ich mit dem Gedanken, mich einfach auf ein Bett namens Viking zu legen oder mir eine Flasche Wodka zu besorgen. Nach einem kur-

Vorwort

zen Moment des Zögerns beschloss ich, ein probateres Mittel zu finden. Und so fiel mir Spinoza ein, der bereits seit Jahren zu meinen Lieblingsdenkern gehört. In eine Ecke gekauert, stellte ich mir vor, wie er mit einem Cappuccino auf mich zukommt und ein paar aufmunternde Worte an mich richtet. Ich hörte auf zu weinen und dachte über seine Konzepte nach. Es gelang mir, Abstand zu gewinnen und meine Emotionen zu ordnen. Und dann wurde mir plötzlich bewusst, dass seine Philosophie gerade meinen Nachmittag gerettet hatte.

So entstand die Idee zu diesem Buch: zwölf Krisensituationen und zwölf Philosophen, die uns da raushelfen. Der Fokus sollte auf diesen kurzen Momenten liegen, die einem komplett entgleiten. Auf den Minuten des reinen Chaos, in denen alles zu schwanken beginnt und wir unserer Wut, unseren Tränen und Schuldgefühlen, unserem Unverständnis und unserer Scham ausgeliefert sind, kurz: auf den Momenten, in denen wir uns verlieren. Jeder kennt solche Situationen, und, glauben Sie mir, ein paar ermutigende Worte, die sich seit Jahrhunderten bewährt haben, helfen da am besten.

Es wäre doch viel zu schade, wenn die Philosophie in den Bibliotheken verstauben würde. Mein Anliegen ist, dass ihr wieder ein zentraler Platz in unserem Alltag eingeräumt wird. Sie könnte bei geselligen Abenden, in unseren Gesprächen am Arbeitsplatz und in der Freizeit und vor allem in unserem Alltag viel präsenter sein. Sie könnte wieder den Platz einnehmen, den sie jahrtausendlang innehatte, denn sie ist keine abstrakte und anspruchsvolle Theorie, sondern eine Weisheit, die uns wirklich weiterbringt. Die Philosophie ist nicht auf theoretische Kenntnisse reduziert, sondern

Vorwort

umfasst letztlich alles, was unser Leben verbessern und erleichtern kann. Sie ermöglicht uns, das, was uns beschäftigt, mit einem gewissen Abstand zu betrachten, ganz gleich, ob es sich um anstrengende Teenager, den Tod unseres Haustiers oder das nächste Date handelt.

Die Philosophie von ihrem Podest herunterzuholen ist auch ein Akt der Würdigung, der zudem dafür sorgt, dass uns dieses so wertvolle Wissen wieder vertrauter wird. Damit wir bei der nächsten Krise einfach Aristoteles, Platon oder Kant auf einen Kaffee in unser Wohnzimmer einladen, statt in Panik zu verfallen.

Marie Robert

Spinoza
bei
Ikea

Oder:
Die Begierde und ihr Verdruss

Samstag, 09:54 Uhr. Sie sind mit dem tröstlichen Gefühl erwacht, die nächsten achtundvierzig Stunden ganz für sich zu haben. Zwei volle Tage puren Müßiggangs, genüsslich geschlürften Kaffees, inspirierender Lektüre, geselliger Abendessen und von Schuldgefühlen befreiter sportlicher Betätigung. Noch völlig erfüllt von der süßen Woge dieser Erkenntnis, fällt Ihnen auf, dass Billy, Ihr treues, kostbares Bücherregal, bald unter der Last der in ihm ruhenden Schätze zusammenbrechen wird. Das liegt sicher an den zwölf Meditationsbüchern, die Sie im letzten Jahr erworben haben, an den Fotoalben aus der Schulzeit, den indischen Souvenirs aus dem Sommer 1998 und den Nachschlagewerken, die bislang keine Internetseite verdrängen konnte. Die beste Lösung wäre sicherlich, das Regal auszumisten, aber Sie hängen an all diesen Dingen und wollen sich nicht von ihnen trennen. Wozu auch – es lässt sich ja problemlos weiterer Stauraum schaffen, direkt daneben, und da finden dann wunderbar die künftigen Erinnerungsstücke Platz.

Voller Tatendrang überzeugen Sie Ihren Partner, im Vergnügungstempel für Erwachsene brunchen zu gehen. Ikea. Tröstliche, vertraute Buchstaben, treue Begleiter seit ersten Studentenbudenzeiten. Warmes Holz, ausgefeilte Konzepte,

Spinoza bei Ikea

auf sympathische Weise unaussprechliche Namen, schwedische Fürsorge – kurz: das perfekte Programm. Der Wagen steht vor der Tür, der Kofferraum ist leergeäumt und willig, frisch eroberte Schätze aufzunehmen. Ihnen ist nämlich aufgefallen, dass Sie nicht nur ein weiteres Bücherregal benötigen, auch das Topfsortiment könnte überholt werden, die Bettwäsche ebenso. Das TV-Möbel hat ebenfalls ausgedient, und im Wohnzimmer würde sich ein schmucker Couchtisch gut machen. Sie haben im Katalog gewissenhaft die Seiten mit den Produkten markiert, die Sie interessieren, und Sie haben den Katalog natürlich dabei, als Sie den Laden betreten. Sie lächeln glücklich angesichts all der Möglichkeiten, die sich hinter den blauen Blechwänden verbergen. Der Rundgang beginnt. Sie folgen den Pfeilen auf dem Boden, dem vorgegebenen Weg, und nehmen es hin, dass man Ihnen somit den freien Willen nimmt. In der ersten Kurve greifen Sie mit kindlicher Begeisterung nach einem kleinen Holzbleistift. Anerkennend staunen Sie über die Modellwohnungen, die unter mannigfacher Beweisführung veranschaulichen, dass es sich auf achtzehn Quadratmetern ebenso gut leben lässt wie in einem Loft und dass das Glück allein von ein paar eleganten, Stauraum schaffenden Kunstgriffen abhängt.

Lasziv schlendern Sie durch die Gänge, wobei Sie sich einer gewissen Faszination für die Bettwäsche-Abteilung nicht erwehren können. Sie ist durch ein Plakat abgetrennt, dessen Aufschrift ein Mantra oder der Ratschlag eines Familientherapeuten sein könnte: »Das Schlafzimmer? Grenzen Sie sich einfach ab, ganz ohne Wände.« In der Kinderabteilung

